

ANDREA HEIMBERG MÜLLER, STRICKHOF BÄUERINNENSCHULE

Anfang April fand in Schwäbisch Hall die dritte internationale Tagung «Frauen bewegen Landwirtschaft – Landwirtschaft bewegt Frauen» statt. Ziel der Tagung war es, die Gleichstellung von Frauen und Männern auf landwirtschaftlichen Betrieben zu fördern.

Die Tagung richtete sich an Frauen in Bildung, Beratung, Forschung, Politik, landwirtschaftlichen Verbänden, Organisationen und Unternehmen. Über 160 Deutschsprachige aus Deutschland, Österreich, dem Südtirol und der Schweiz kamen für drei Tage im fränkisch geprägten Nordosten Baden-Württembergs zusammen. Marlis Sollberger, Lisa Vollenweider-Wirz und ich hatten die Ehre, die Strickhof Bäuerinnenschule dort zu vertreten.



A.Heimberg, M.Sollberger, L. Vollenweider

Verschiedene Länder, gleiche Probleme

Die Tagung hat aufgezeigt, dass sich die Frauen in der Landwirtschaft in den deutschsprachigen Ländern Europas im Wesentlichen mit den gleichen Fragestellungen beschäftigen: Identitätsfindung oder die Selbst- und Fremdzuweisungen der Begriffe Bäuerin/Landwirtin/Betriebsleiterin je nach Kontext, weibliche Rollenbilder, die rechtliche Stellung der Frau auf Landwirtschaftsbetrieben, der raue Wind in der Agrarpolitik und die damit verbundene, oftmals kaum bewältigbare, Arbeit auf den Höfen sowie die Partizipation von Frauen in landwirtschaftlichen Organisationen. Unterschiedlich hingegen sind vor allem die rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und deshalb, je nach Thema, auch die Lösungsansätze. Zudem ist der Fokus oder die Priorisierung nicht überall gleich.

Gleichstellung durch Bildung der Bäuerin

Bei allen Unterschieden wird in den teilnehmenden Ländern aber unisono die Wichtigkeit der Begegnung des landwirtschaftlichen Betriebsleiterpaares auf Augenhöhe unterstrichen. Gemeint ist damit neben der partnerschaftlichen Unternehmensführung nicht zuletzt auch ein gleichberechtigter Zugang zu Wissen und Können. Umso mehr erstaunt es mich, dass im deutschsprachigen Ausland die Bäuerinnenausbildung, wie wir sie in der Schweiz kennen, wenig verbreitet ist. Je nach Land oder Bundesland steht es den Frauen und Männern (in der Schweiz heissen diese bäuerliche Haushaltleiter) nicht offen, eine Bäuerinnenschule zu besuchen. Die Schweizer Bäuerinnen werden wegen ihren Weiterbildungsmöglichkeiten zur Bäuerin mit Fachausweis (Management eines bäuerlichen Familienhaushaltes) und eidgenössischem Diplom (Management eines landwirtschaftlichen Unternehmens) rundum beneidet. Was für uns seit Generationen eine Selbstverständlichkeit ist, bauen andere (wieder) neu auf oder denken zumindest darüber nach. Gerade in Zeiten, wo hauswirtschaftliche Fächer in der Volksschule oder den Grundbildungen dem Spardruck zum Opfer fallen, ist es wichtig, sich für das Fortbestehen der Bäuerinnenschulen in der Schweiz einzusetzen.

Die gute Stimmung unter den Frauen jeden Alters, die gespürte und gelebte Solidarität unter den Teilnehmerinnen sowie das grosse Engagement für die Sache der Frauen in der Landwirtschaft stimmen mich zuversichtlich für die Zukunft: wenn etwas Frauen in der Landwirtschaft bewegt, dann bewegen sie etwas.